



Harald Walach, Sebastian Michael, Siegfried Schlett (Hrsg.)
Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft
Stuttgart, 2018
ISBN 978-3-8047-3605-4
49,80 Euro

Das große Komplementär-Handbuch für Apotheker und Ärzte

Das Buch ist konzipiert als Nachschlagewerk und informiert Apotheker und Ärzte über viele Behandlungsmethoden, die im Studium kaum oder gar nicht zur Sprache kommen.

Wir können uns als Apotheker noch so gut in moderner Pharmakologie auskennen, manchmal reicht das einfach nicht. Wir werden immer auch Kunden haben, die Beratung und Begleitung bei komplementärmedizinischer Behandlung brauchen. Da stellt sich schon einmal die Frage: „Woher bekomme ich schnell eine seriöse und umfassende Information?“ Dafür ist das Buch genau richtig.

Es geht hier nicht um Fragen wie „richtig oder falsch?“ oder „wer hat recht?“ Es geht auch nicht um „entweder-oder“ sondern um „sowohl-aus auch“.

Gerade schwer oder aussichtslos kranke Menschen behandeln sich oft unterstützend oder ergänzend komplementärmedizinisch, früher hinter dem Rücken ihrer Ärzte, heute mit deren Unterstützung. Früher sprach man von Schulmedizin und Alternativmedizin. Das implizierte regelmäßig, dass das zwei sich ausschließende Verfahren sind. Heute sind wir einen Schritt weiter.

Das Buch ermöglicht uns, unsere meist sehr gut informierten Patienten nicht nur zu verstehen, sondern auch zu beraten. Von Homöopathie, Anthroposophie, Ayurveda und chinesischer Medizin haben viele von uns schon Grundkenntnisse und sich teil-

weise auch weitergebildet. Bei Themen wie Entgiftung, Chelatierung, Bioresonanz, Kolon-Hydrotherapie, Bio-Neurofeedback und Farb- und Low-Level-Lasertherapie werden wir eher selten als Gesprächspartner gesucht. Die Anwender bekommen ihre Informationen aus anderen Quellen. Wir sollten sie bei Bedarf aber verstehen und mitreden können – das sind wir den Patienten schuldig.

Das Buch informiert sachlich und umfassend über die erwähnten Themen – und noch viele andere. Alle Kapitel sind von Autoren verfasst, die sich bestens auf ihrem Gebiet auskennen und Praxiserfahrung haben. Das macht es als Nachschlagewerk so wertvoll. Und ziemlich weit hinten kommt auch noch ein Kapitel: „Apothekenrechtliche Aspekte der Komplementärmedizin“.

Ich darf sagen: „So ein Buch habe ich mir schon lange gewünscht“.

Erika Fink, Frankfurt/M.



Thomas Riedl Govi, Imprint in der Avoxa – Mediengruppe
Deutscher Apotheker GmbH, 2019
ISBN 978-3-7741-1422-7
39,90 Euro

Arzneimittelbezogene Probleme erkennen und lösen

Nur ein Jahr nach Erscheinen der ersten Auflage liefert der praktizierende Apotheker, Mag. Pharm. Dr. Thomas Riedl, bereits das neu überarbeitete und erweiterte Buch. Das umfangreiche Tabellenwerk wurde um weitere 500 Arzneistoffe ergänzt, so dass mittlerweile rund 1200 Substanzen näher betrachtet werden.

Wer die erste Auflage noch nicht kennt, wird in den ersten Kapiteln als Einführung in das Thema der arzneimittelbezogenen Probleme mit der Bedeutung der Medikationsanalyse und des Medikationsmanagements konfrontiert und kurz auf die österreichische PIM- sowie die deutsche PRISCUS-Liste hingewiesen.

Danach geht es bereits mit dem eigentlichen Wesen des Werks los, nämlich den zahlreichen Tabellen. Auf dem ersten Blick wird man als unbedarfter Leser vielleicht sogar etwas abgeschreckt. Aber keine Angst: Es lohnt sich, diese Tabellen genauer zu studieren. Denn es ist geballte Information! Sei es die umfassende Tabelle für optimale Einnahmezeitpunkte für einige Arzneimittel oder die Übersicht über Wirkstoffgruppen und ausgewählte Einzelwirkstoffen, die ein maßgebliches Interaktionspotenzial aufweisen. Eine weitere Tabelle hilft – unter besonderer Berücksichtigung der geriatrischen Patienten – ausgehend vom Symptom (beispielsweise Tachykardie, Juckreiz oder Agranulozytose) den auslösenden Arzneistoff aufzuspüren. Dies ist natürlich eine sehr gute Hilfe, um einem Symptom mit einem Auslassversuch zu begegnen.

Kapitel 6 bringt sehr kompakt die wichtigsten Fakten zum Arzneimittel-Metabolismus mit den Phase-I- und Phase-II-Reaktionen sowie zu Transportproteinen und Interaktionen mit Phytopharmaka bzw. Nahrungsergänzungsmitteln. Außerdem werden hier die Grundlagen gelegt, um die Haupttabelle des Buches richtig lesen zu können.

Extrem hilfreich, nicht nur für das Verständnis der großen Tabelle im Hauptteil des Nachschlagewerks, ist die Zusammenfassung der Qualitäten unerwünschter Arzneimittelwirkungen in Kapitel 7. Hier wird erklärt, ab wann beispielsweise eine Hypo- oder aber eine Hyperkaliämie vorliegt, wodurch sie ausgelöst wird und wie sie sich erkennen und behandeln lässt.

Mehr als die Hälfte des Buches nimmt eine schier unendlich umfangreiche Tabelle ein, in der – alphabe-

tisch angeordnet – nahezu alle zugelassenen Wirkstoffe besprochen werden. Betitelt ist diese Tabelle mit „Entscheidungshilfen zur Abschätzung von Arzneimittelneben- und -wechselwirkungen“. Was hier zusammengetragen wurde, ist wirklich beeindruckend. Aber ebenso beeindruckend ist die didaktische Umsetzung dieser Faktensammlung in ein praxistaugliches, stark visuell aufbereitetes Informationspaket.

Für alle Wirkstoffe findet man – natürlich – Informationen zu den komplexen Metabolisierungswegen. Dabei werden nicht nur die Enzyme benannt, die einen Wirkstoff als Substrat dieser Enzyme direkt modifizieren. Es wird auch angezeigt, ob eine Wirkung ein Enzym hemmen oder aktivieren kann. Daraus ergibt sich die Ratio für die allermeisten pharmakokinetischen Interaktionen.

Darüber hinaus sind auch spezielle Probleme benannt, wie anticholinerge Nebenwirkungen, Agranulozytose, Serotonin-Syndrom, QTc-Verlängerung, Natriumionen-Abfall/SIADH, Kalium-Dysbalance, Senkung der Krampfschwelle, Lichtempfindlichkeit, Hypoglykämie sowie besondere Nieren- und Leberdefizite. Schließlich gibt es noch eine weitere Spalte mit „Besonderen Anmerkungen“.

All diese Information wird nicht nur qualitativ bereitgestellt, sondern zusätzlich wird darauf hingewiesen, wenn die Probleme besonders groß sein könnten.

Insgesamt bietet das Buch „Arzneimittelbezogene Probleme erkennen und lösen“ einen enorm großen Informationsfundus, der derart systematisch und kompakt sonst nirgendwo zu finden ist.

Man mag sich nun als interessierte Leserin fragen: Ist das nicht zu viel an Information? Wie kann ich in der Praxis damit umgehen? Hierbei hilft sehr konkret Kapitel 9 „Die Quintessenz: Verschiedene Aufbereitungsmöglich-

keiten für Arzneistoffe und Medikationspläne“, in dem beispielhaft ein älterer Patient mit vielen Medikamenten und Schmerzen analysiert wird. Ein rundum gelungenes Werk, das gleichzeitig über die beiliegende CD eine elektronische Lösung zur Verfügung stellt und das deshalb in keiner Apotheke fehlen darf.

Robert Fürst, Frankfurt/M.



**Katrin und Frank Hecker
Haupt Verlag,
2019
ISBN 978-3-2580-7977-6
29,90 Euro**

Heilsame Wildpflanzen

im Rhythmus der 10 Jahreszeiten sammeln und anwenden

Kennen Sie den phänologischen Kalender? Dann können Sie sicherlich direkt etwas mit den „10 Jahreszeiten“ im Untertitel anfangen. Falls nicht, werden Sie in der Einführung damit bekannt gemacht und lernen dabei auch, welche „Zeigerpflanzen“ typisch für die jeweilige Jahreszeit sind – schließlich kann man sich nicht unbedingt nur am Kalender orientieren, wann genau z.B. tatsächlich der „Erstfrühling“ ist. Zusätzlich liefert die Einführung auch noch das ein oder andere Wissenswerte über die Geschichte der Phytopharmazie, über verschiedene Inhaltsstoffgruppen der Pflanzen und über Wissenschaftlergruppen, die pflanzliche Arzneimittel bewertet haben und noch bewerten, wie die Kommission E, die ESCOP-Kommission oder auch das *Committee on Herbal Medicinal Products* (HMPC).

Für jede der 10 Jahreszeiten stellen die Autoren – markiert mit einem gut sichtbaren Farbcode an den Seiten – meist mehrere Pflanzen vor, von denen Blüten und/oder Wurzeln und/oder Blätter gesammelt und getrocknet werden können. Jede einzelne Pflanzenbeschreibung ist recht fundiert recherchiert und optisch sehr ansprechend dargestellt. Neben den Empfehlungen zu den unterschiedlichen „Heiltees“ gibt es immer wieder auch Tipps z.B. für Magenbitter oder spezielle Salzmischungen. Manche Pflanzen, wie z.B. die Kornelkirsche, der Wegerich oder die Brennnessel kommen – natürlich – sogar mehrfach im Buch vor.

Was sehr positiv zu nennen ist: Die Autoren legen viel Wert darauf, dass die Pflanzensammler nicht den Bestand gefährden und geben dafür hilfreiche Tipps unter „Achtsam sammeln und trocknen“.

Natürlich fehlen nicht die entsprechenden Rezepte und Handlungsempfehlungen, wie man Öle, Tinkturen, Salben oder Magenbitter herstellt. Die sind am Ende des Buches zu finden, ebenso wie die Übersicht darüber, bei welcher Krankheit die verschiedenen Wildpflanzen angewendet werden sollen/können.

Insgesamt ist das Buch ein ganz netter Leitfaden für all diejenigen, die gern Kräuter sammeln; es bietet auch einige interessante Informationen über die historischen Anwendungen der verschiedenen Pflanzen. Allerdings sollte man an der ein oder anderen Stelle etwas kritisch mit dem Inhalt umgehen: Abgesehen davon, dass der Knoblauch schon seit geraumer Zeit systematisch nicht mehr zur Familie der Liliaceae, sondern inzwischen zu den Amaryllidaceae gehört, ist es äußerst kritisch zu werten, wenn Johanniskraut-Tee (!) zur Behandlung von Depressionen empfohlen wird.

Ilse Zündorf, Frankfurt/M.